

gegangene 2. Vorsitzende, Herr Pfarrer Küter, wesentlich beigetragen hat. Der Verein besitzt zurzeit einen Posaunenchor, eine Turn- und Spielabteilung und eine Jungeschar. Zur inneren Vertiefung dienen Vorträge verschiedener Art und Jugend-Bibelbesprechstunden. Weil sich dem Verein auch ältere Mitglieder angeschlossen haben, führt der Verein seit dem 26. Oktober 1921 den Namen „Evangelischer Jugend- und Männerverein Schalle-West“. Die Mitgliederzahl beträgt heute 124. Das ist keine große Zahl, aber sie läßt doch immerhin ein zahlenmäßiges Wachstum des Vereins erkennen. Drei Mitglieder durfte der Verein in den verfloßenen 18 Jahren der inneren und äußeren Mission zur Verfügung stellen. Ist die Entwicklung des Vereins auch als erfreulich zu bezeichnen, so ist sie doch in den verfloßenen Jahren durch die engen Vereinsräume sehr behindert worden. Das wird nach Fertigstellung des Erweiterungsbaues des Gemeindehauses an der Berlinerstraße nicht mehr der Fall sein. Der Verein begrüßt daher diesen Erweiterungsbaun ganz besonders.

Diesem Verein junger Männer steht zur Seite:

Evangelischer Jungmädchenverein Schalle-West.

Er wurde 1925 ins Leben gerufen, und die anfangs geringe Mitgliederzahl schwankt heute zwischen 90 und 100. Der Verein macht es sich nach dem mir vorliegenden Bericht zur Aufgabe, „die jungen Mädchen zu sammeln und ihnen einen Halt zu bieten in dieser haltlosen Zeit, ihnen Wegweiser zu sein zu unserem Meister, König und Richter“.

Evangelische Gesellschaft in Schalle.

Seit dem 31. Juli besteht in Schalle ein selbständiger Zweigverein der „Evangelischen Gesellschaft für Deutschland“ zur Zeit unter der Leitung des Stadtmissionars Besser. Die Zusammenkünfte sind im Vereinsaal Wilhelminenstraße 100. Die Evangelische Gesellschaft für Deutschland wurde im Jahre 1848 durch Pastor Feldner in Elberfeld gegründet. Sie sucht durch Gemeinschafts- und Jugendpflege im Sinne und Geist der evangelischen Landeskirche christliches Leben zu wecken und zu vertiefen. Ihr Grundsatz ist „Für Christus und seine Kirche“.

Wir sehen, daß auch in Schalle-West ein hoffnungsvolles Vereinsleben auf dem Boden des Christentums gedeiht und teilen die in verschiedenen Berichten ausgesprochene Hoffnung, daß dieses durch den Bau des neuen Vereinshauses einen neuen Aufschwung erhalten möge. An ihrem Jubiläumstage darf die Gemeinde mit Stolz und Freude auf ihre Vereine blicken, in denen sich die Liebe zu Gott mit der Liebe zur Armut und der Liebe, welche Gemeinschaft sucht und Gemeinschaft hält, zu einem herrlichen Dreiklang verbunden hat, der wie tröstender Glockenklang hoch über dem Lärm der Straßen und Fabriken zum Throne Gottes sich empor schwingt.

Die Missionsarbeit unter den Masuren.

In die Geschichte unserer Gemeinde gehört noch eine Bestrebung des Menschendienstes, der Nächstenliebe, die dem Industriegebiet eigentümlich ist.

Wenn man die Abstammung der hiesigen Bevölkerung zurückverfolgte, würde man finden, daß im Gebiet der Emsherkohle auf jeden Ureingewessenen an die neunundneunzig Zugewanderte kommen, man hat deshalb das Industriegebiet die Heimat der Heimatlosen genannt. Mir scheint dies Wort, wie alle derartigen durch Verallgemeinerung entstandenen Schlagwörter, eine starke Ueberreibung zu enthalten, aber es trifft doch etwas davon zu für diejenigen, die ihr eigentliches Volkstum aufgaben und aus ganz anderen Verhältnissen hierher kamen. Besonders aber muß sich derjenige ent wurzelt und verschlagen vorkommen, der hier zuwandert, ohne die deutsche Sprache zu beherrschen, und der somit den Anschluß an das ihn bedrängende Neue nicht finden kann.

In dieser schlimmen Lage befanden sich oft die Zuwanderer aus dem biedereren Völkchen der Masuren, das zu den hiesigen Industriearbeitern einst eine große Zahl zugesteuert hat. Die Masuren sind lutherische Polen aus dem südlichen Teil von Ostpreußen, ein gutmütiger, geselliger, bescheidener Menschenschlag. In ihrer Heimat lebten sie von Landwirtschaft und Viehzucht unter patriarchalischen Lebens- und Familienzuständen und in treuer Anhänglichkeit an den evangelischen Glauben. Die Kenntnis der deutschen Sprache reichte im allgemeinen nicht so weit, daß sie dem Gottesdienst und seiner Predigt folgen konnten, und die Gefahr war groß, daß mit ihrem eigentlichen Volkstum auch ihr religiöses Innenleben in der Fremde absterben könnte. Wie hier dieser Gefahr gesteuert worden ist, das erzählt der folgende Bericht aus kundiger Feder über die Missionsarbeit unter den Masuren:

„Die Entwicklung der inneren Missionsarbeit unter den Masuren in Schalte leitete Herr Pastor Gritzbach im Jahre 1893 ein. Der zu dieser Zeit erfolgte Zuzug aus dem Osten Deutschlands als Folge- und Begleiterscheinung des stetigen und rapiden Aufstieges der Industrie in hiesiger Gegend veranlaßte ihn, auch an diesen, der deutschen Sprache nicht immer mächtigen Brüdern, in ihrer Muttersprache zu arbeiten. Schon bald erkannte er die Notwendigkeit, und ging von ihm die Anregung aus, Hausbesuche zu machen, die Masuren persönlich aufzusuchen und sie dem christlichen Glauben zu erhalten oder zuzuführen. In seinen Bemühungen wurde er auf seine Bitte hin eifrig und mit Erfolg unterstützt von Vertretern der Landeskirche, sodaß sehr bald die Bitte laut wurde, nicht allein jeden Sonntag-nachmittag, sondern auch in der Woche Bibelstunden abzuhalten. Leider konnte Herr Pastor Gritzbach dieser Bitte nicht nachkommen. Für ihn war die Arbeit, die sich nicht nur auf die Schalter, sondern auch auf die Gelsenkirchener Masuren erstreckte, zu groß. Zudem gab es zu der Zeit keinen geeigneten Raum. Die Kleinkinderschule in der Viktoriastraße war jeden Sonntagnachmittag ununterbrochen besetzt. So trat man an die Evangelische Gesellschaft für Deutschland heran, ihr Gemeindehaus in der Wilhelminenstraße Nr. 100 den Sonntag- und Mittwochnachmittag zur Verfügung zu stellen, die sich dann auch von dieser dringenden Notwendigkeit leiten ließ und den Raum in dankenswerter Weise freigab. Die Hauptarbeit ging nunmehr an Herrn Pastor Radtke über, der in dem neuen Raum segensreich unter den nach dem Wahren suchenden Masuren arbeiten konnte. Doch litt die Sache bald nach seinem Weggang. Eine geeignete Kraft zu finden, hielt schwer, da nur selten einer der masurischen Sprache kundig war. Die Arbeit an den Masuren galt seinerzeit gewissermaßen als neben-

amtlich. Dieser Uebelstand veranlaßte sie, ein Gesuch an das Konfistorium zu richten, einen ständigen Pfarrer speziell für die Masuren einzusetzen, was als notwendig erkannt und gewährt wurde. Es folgte bald die Einwilligung der Presbyter. Vor allem sei hier den Herren Fabrikbesitzer Franken, Bürgermeister Alose, Fabrikbesitzer Stüppersbusch und Herrn Straimann für ihr entschiedenes Eintreten für die Sache der Masuren gedankt. Man einigte sich restlos auf Herrn Pastor Hellbardt. Mit diesem Schritt ging man nicht fehl. Noch heute erzählen sich die alten Masuren von der damaligen schönen Zeit unter seiner Führung. Sein Nachfolger, Herr Pastor Menzel, leitete dann die Gemeinde bis zum Ausbruch des Weltkrieges. Wieder stand sie ohne einen Seelsorger. Niemand fand sich, der in der Muttersprache zu ihnen hätte reden können. Man entschloß sich zu dem letzten Schritt, der für diese Gemeinde von weiterem Segen sein sollte und wandte sich an die Evangelische Gesellschaft für Deutschland, einen Boten des Wortes Gottes zu stellen, um dem ewigen Wechsel der Führung zu entgehen. Sie beauftragte Stadtmissionar Eising zu diesem hohen Dienste. Unter seiner sicheren und festen Hand konnten die Masuren sich wieder sammeln und konnten bewahrt werden vor Zerplitterung und vor dem Uebertritt zu den in der damaligen und heutigen Zeit zahlreich verbreiteten Sekten und „Wort“-Gemeinschaften. Sie blieben damit in demselben Fahrwasser; denn die Evangelische Gesellschaft für Deutschland unter Leitung des Herrn Direktor Eken steht im Rahmen der evangelischen Landeskirche.

Welche weitere Entwicklung diese Missionsarbeit nimmt, darüber verlohnt es sich ein Wort zu sagen. Die durchgreifende Schulerziehung und der Umgang mit nur deutschsprechenden Volksgenossen lassen die masurische Sprache wenigstens in diesem Industriegebiet mit den Jahren verschwinden. Mit dem Ableben der „alten Leuten“ schwindet der Gebrauch dieser Sprache. Aber die Arbeit wird nicht unfruchtbar bleiben. Der Geist wird fortleben in Kindern und Kindeskindern. Und das ist das Verdienst der Missionsarbeit unter den Masuren, daß deren Nachkommenschaft dem christlichen Glauben, dem Glauben der evangelischen Landeskirche, erhalten bleibt.

Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß die Gemeinde eine Kartei angelegt hat, in die jeder Zuzug evangelischer Familien eingetragen wird, so daß es möglich ist, diese als Gemeindeglieder zu begrüßen und persönlich aufzusuchen.

Eine andere persönliche Fühlungnahme der Gemeindeverwaltung mit den Mitgliedern wird seit längerer Zeit dadurch bewirkt, daß die Gemeinde zu jeder goldenen Hochzeit ihren Glückwunsch darbringt und damit ein Geschenk verbindet.

Unsere Schulen.

Eine Geschichte unserer Gemeinde würde recht unvollkommen sein, wenn die Schule darin unerwähnt bliebe. Kirche und Schule sind beide Hüterinnen unserer besten geistigen Güter, und wenn die Schule bei unserem Nachwuchs sich müht, die Wurzeln des jungen Bäumchens in der Erde zu festigen, die Triebkraft geistigen Lebens